

Höhere Förderung für 24-Stunden-Betreuer:innen

Petition. Der drohende Kollaps des 24-Stunden-Betreuungssystems muss abgewendet werden

In den vergangenen drei Jahren haben bereits 3.000 Betreuer:innen Österreich verlassen. Fachleute sprechen schon von einem bevorstehenden Kollaps des Pflege- und Betreuungssystems in Österreich. Deshalb hat die für die 24-Stunden-Betreuer:innen zuständige Fachgruppe in der Wirtschaftskammer Wien eine Petition gestartet. Die Initiatoren wollen allen Verantwortlichen in der Sozialpolitik die Tragweite vor Augen führen, was passiert, wenn sich tausende Familien die 24-Stunden-Betreuung für ihre Senior:innen und kranken Angehörigen nicht mehr leisten können. Denn den Familien fehlt zunehmend das Geld, um den 24-Stunden-Betreuer:innen faire Honorare zahlen und gleichzeitig die enorm gestiegenen Lebenshaltungskosten - Miete, Energie, Lebensmittel - finanzieren zu können. Leider ist die bisher einzige Erhöhung der Förderung für die 24-Stunden-Betreuung viel zu niedrig ausgefallen. Das erklärt der Obmann der Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung, Mag. Harald G. Janisch: „Das Sozialministerium hat mit Jahresbeginn die Förderung um nur 90 Euro erhöht. Diese Erhöhung deckt nicht einmal den Wertverlust der Förderung seit 2007 ab. Seit damals ist die Förderung mit 550 Euro monatlich gleich hoch geblieben! Nur um das gleiche Kaufkraftniveau wie 2007 zu erreichen, müsste die Förderung jetzt auf rund 820 Euro angehoben werden. Mit den 90 Euro Erhöhung können Familien nicht die Honorare der Betreuer:innen erhöhen, die Teuerung der vergangenen Monate abdecken und die Maßnahmen zur Qualitätssicherung bei der Betreuung finanzieren!“



Harald G. Janisch, Obmann der Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung in der Wiener Wirtschaftskammer, warnt vor Betreuungskollaps

Faire Honorare dringend nötig

Wie Janisch warnt, kommen nun, wenn nicht rasch gegengesteuert wird, folgende Probleme auf Österreichs Sozialsystem zu: Die Betreuer:innen werden Österreich zunehmend mangels angepasster, fairer Honorare verlassen. Stattdessen arbeiten sie dann in anderen Ländern, in denen sie besser bezahlt werden, z. B. in der Schweiz und in Deutschland. Das bedeutet aber, dass österreichweit rund 40.000 be-

treute Menschen und deren hunderttausende Angehörige einer ungewissen Zukunft entgegenblicken. Für sie gibt es nämlich zu wenig, in manchen Bereichen gar keine Plätze in den Heimen oder auch zu wenig stundenweise Heimhilfen. Ein Hoffnungs-schimmer tut sich aber, so Janisch, auf: „Immer mehr Politiker erkennen den Ernst der Situation. So sprechen sich etwa die Spitzenvertreter:innen der beiden großen Pensionist:innenorganisationen ganz klar und vehe-

ment für die notwendige Erhöhung aus!“ Janisch bezieht sich damit auf Aussagen der Pensionistenvertreter:innen, die eine Erhöhung der monatlichen Förderung auf mindestens 1.000 Euro oder sogar eine Verdoppelung auf 1.100 Euro fordern und diesen Schritt als „längst überfällig“ bezeichnen. Auch soll nach Vorschlag der Pensionistenvertreter:innen die Förderung ab sofort jährlich valorisiert werden und nicht erst wieder nach 15 Jahren, wie



heuer zu Jahresbeginn. Überholte Einkommensgrenze Janisch verweist aber auch noch auf eine weitere Forderung der Fachleute aus der Wiener Wirtschaftskammer. Demnach ist die Förderung der 24-Stunden-Betreuung aktuell auch an eine Grenze von 2.500 Euro gebunden. Nur wer monatlich nicht mehr Einkommen hat, bekommt die Förderung ausbezahlt. Doch diese Einkommensgrenze ist ebenfalls seit 2007 nie valorisiert worden. Durch die laufenden, inflationsbedingten Erhöhungen der Einkommen und Pensionen seit 2007 müsste diese Einkommensgrenze, um sie real auf demselben Niveau zu halten wie damals, auf mittlerweile längst über

3.500 Euro erhöht worden sein, rechnet Janisch vor. Auch hier wird von der Politik auf Kosten der Betreuer:innen und der Familien gezögert. Daher appelliert Janisch an die Öffentlichkeit, die Petition zur Unterstützung der Betreuer:innen und der von ihnen betreuten Familien zu unterzeichnen. www.gutleben.wien

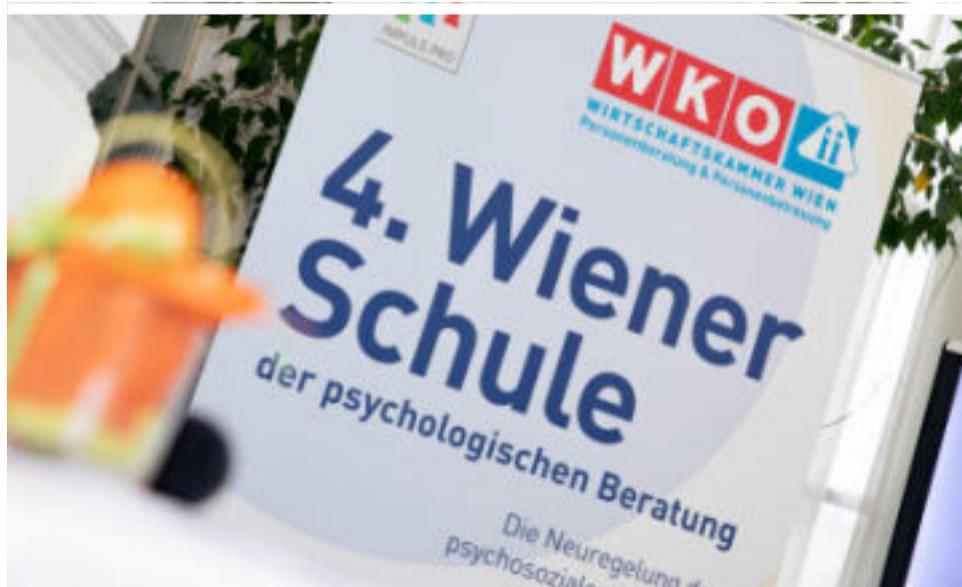


Coaching, Mediation & Supervision nur aus befugten Händen!

Lebens- und Sozialberatung. 4. Wiener Schule der psychologischen Beratung setzt neue Meilensteine

Die hilfreiche psychosoziale Intervention – also Coaching, Supervision und Mediation – genießt in Österreich eine besondere Stellung. Sie darf in vollem Umfang und aus gewerberechtlicher Sicht nur von gewerberechtlich befugten Lebens- und Sozialberater:innen praktiziert werden. Damit ist für die Klient:innen Sicherheit und Professionalität gewährleistet, wenn sie Unterstützung bei der Bewältigung von Lebenskrisen etwa in der Familie oder am Arbeitsplatz erhalten.

Bis heute sind durch die vielfältigen Krisen der vergangenen Jahre viele Menschen in psychischen Ausnahmesituationen. Auch die lange Einsamkeit fordert ihren Tribut. Rasch haben das auch viele selbst ernannte Gurus, Pseudoheiler:innen und obskure Bera-



Psychologische Intervention soll nur von dafür Befugten praktiziert werden

ter:innen erkannt. Auch sie bieten sich – vor allem über das Internet – unter dem Deckmantel „Coaching, Supervision und Mediation“ an. Die Opfer dieser „See-

lenpfuscher:innen“ erleben finanzielle Ausbeutung durch geistige Manipulation, bis hin zu sexuellem Missbrauch unter Vorspiegelung einer vorgeblich psychologi-

schen Beratung! Hier hat Österreich, im Sinne des Konsumentenschutzes, schützende Maßnahmen gesetzt. So darf psychosoziale Intervention – d. h. Coa-

ching, Supervision und Mediation - aus gewerberechtlicher Sicht in vollem Umfang nur von gesetzlich befugten Lebens- und Sozialberater:innen angeboten werden. Die Heimstätte dieser Berater:innen ist ihre gesetzliche Interessensvertretung, die Wirtschaftskammer. Diese überwacht zum Schutze des Berufsstandes besonders die Einhaltung der Standesregeln der Lebens- und Sozialberater:innen.

Optimierung eines gelungenen Lebens

Einen Meilenstein im Angebot für ihre Klient:innen haben die Wiener Lebens- und Sozialberater:innen mit der Entwicklung der 4. Wiener Schule der psychologischen Beratung gesetzt. Deren Gründungsfeier fand im vergangenen März in Wien statt. Im Fokus von Bera-

ter:innen der 4. Wiener Schule steht ihr konsequentes Beratungsangebot, das auf die Salutogenese abzielt. Dabei geht es fernab von Krankheit um die Optimierung eines gelungenen Lebens, sowie um die Überwindung von kritischen Lebenssituationen. Menschen, Familien aber auch Organisationen, z. B. Betriebe, werden von diesen Berater:innen in der Erhaltung und Förderungen von gesunden Lebensweisen begleitet und bestärkt. Es gilt der Grundsatz: Das Gros der Gesellschaft ist gesund und benötigt keinen krankheitsorientierten Ansatz, sondern eine Stärkung der Resilienz (Widerstandsfähigkeit). Die Lebens- und Sozialberater:innen sind dafür die besten Wegbegleiter.

Weitere Infos und Kontakte finden Sie auf: www.gutleben.wien